

Der Gott des Friedens sei mit euch allen. Amen.

Predigttext 15.So.n.Trinitatis, 17.9.2023: 1. Mose 15,1-6

Nach diesen Geschichten<sup>1</sup> begab sich's, dass zu Abram das Wort des HERRN kam in einer Erscheinung: Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.

Abram sprach aber: Herr HERR, was willst du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder und mein Knecht Eliëser von Damaskus wird mein Haus besitzen.

Und Abram sprach: Mir hast du keine Nachkommen gegeben; und siehe, einer aus meinem Haus wird mein Erbe sein.

Und siehe, der HERR sprach zu ihm: Er soll nicht dein Erbe sein, sondern der von deinem Leibe kommen wird, der soll dein Erbe sein.

Und er hieß ihn hinausgehen und sprach: Sieh gen Himmel und *zähle die Sterne*; kannst du sie zählen? Und sprach zu ihm: So zahlreich sollen deine Nachkommen sein!

Abram glaubte dem HERRN, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

**Mein Gott, was hab ich getan?! Was hat mich nur geritten, mich auf dieses Abenteuer einzulassen?! Ein „großes Volk“! Ein „großer Name“! Ja, das war verlockend. Aber was für ein gewagtes Unterfangen: „Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will.“ Ich muss verrückt gewesen sein, - und meine Frau und meinen Neffen habe ich auch noch hinein verstrickt in dieses gefährliche Vorhaben. Und *das* in meinem Alter. Was hab**

---

<sup>1</sup> Gemeint ist wohl: Abram errettet Lot aus Sodom und wird von Melchisedek gesegnet: Kapitel 14 - Die Berufung und Verheißung war schon in Kapitel 12 erzählt worden

ich nur getan? Bisher „hast du mir keine Nachkommen gegeben, Herr! Am Ende wird wohl einer aus meinem Haus mein Erbe sein, Eliëser, mein treuer Diener.“

Man kann Abraham, oder Abram, wie er hier noch heißt, gut verstehen. Ihm läuft die Zeit davon. Er war ausgewandert. Dann hat er sich von Lot getrennt, Lot hatte sich sogar das bessere Stück Land aussuchen dürfen, damit er mit seiner Familie und seinem Vieh ein gutes Auskommen hätte. Aber dann hatte Abram sich doch in dessen Angelegenheiten hinein ziehen lassen. Hatte sich in Sodom verzettelt mit Dingen, die ihn seinem eigenen Ziel keinen Schritt näher brachten.

Immerhin: „Hebe deine Augen auf und sieh von der Stätte aus, wo du bist, nach Norden, nach Süden, nach Osten und nach Westen. All das Land, das du siehst, will ich dir geben und deinen Nachkommen ewiglich. Und ich will deine Nachkommen machen wie den Staub auf Erden. Darum mach dich auf und durchzieh das Land in die Länge und Breite, denn dir will ich's geben.“<sup>2</sup>

Und da war er nun, mit einem wunderbaren Versprechen eines wunderbaren Gottes, aber immer noch ohne Nachkommen, - und inzwischen hatte er die 80 weit überschrit-

---

<sup>2</sup> 1.Mose 13,14-17  
2 Predigt 17.9.2023.odt 10539

ten. Sarai, seine Frau, konnte eigentlich schon lange keine Kinder mehr bekommen. So langsam verliert Abram die Geduld: „Ach Herr HERR, was willst du mir geben?“

Was willst du mir geben? Eine verständliche Frage. So viel hatte Abram auf sich genommen, alles hat er aufs Spiel gesetzt. Und was hatte er erreicht? Was von all dem, was Gott ihm versprochen hatte, war bisher eingetreten? „Ich gehe dahin ohne Kinder und mein Knecht Eliëser von Damaskus wird mein Haus besitzen.“

Was willst du mir geben? Auch die Jünger Jesu fragen so: „Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt.“<sup>3</sup> „Was wird uns dafür zuteil?“<sup>4</sup> Ist es nicht ganz natürlich, so zu fragen?! | So funktioniert das Leben doch nun mal. Wenn ich etwas riskiere, etwas einsetze, dann darf ich doch wohl erwarten, dass sich das irgendwann auszahlt!? Ich investiere Lebenszeit, einige Jahre, in eine Ausbildung oder ein Studium, aber dann will ich anschließend auch in der entsprechenden Gehaltsstufe arbeiten. Ich wechsle die Stelle, vielleicht ist dafür sogar ein Wohnortwechsel nötig, ein Neuanfang an anderem Ort, aber dafür erwarte ich auch, dass sich meine Lebensqualität verbessert, - sei es nun finanziell oder auf ganz anderen

---

3 Markus 10,28ff

4 Matthäus 19,27

Gebieten. Insofern ist die Frage der Jünger, oder eben auch die Frage Abrahams absolut verständlich: „Herr HERR, was willst du mir geben?“

Und wie ist das bei uns – im Blick auf Gott? Was erwarten wir *davon* – oder *dafür*, dass wir zur Kirche gehen, dass wir Christen sind, dass wir glauben?

Wie??? So darf man nicht fragen? Doch, darf man. Vielleicht *muss* man das sogar! Viele tun das, ob es uns gefällt oder nicht, - und manche kommen für sich zu der Antwort: Ich erwarte eigentlich nichts, und deshalb kündige ich. Ich trete aus. Oder ich bleibe drin, in der Kirche, aber mehr so als passives Mitglied<sup>5</sup>. Andere kommen zu einer positiveren Antwort, aber auch für die wäre es durchaus wichtig und gut, wenn sie – wenn *ihr* – eine klare Antwort geben könnten auf die Frage: Was hast du denn davon, dass du Christ bist – bzw. dass du dich zur Kirche hältst?

Die Jünger jedenfalls haben diese Frage gestellt, und Jesus weist sie keineswegs zurück, sondern gibt ihnen eine klare Antwort: „Wahrlich, ich sage euch: Es ist niemand, der Haus oder Brüder oder Schwestern oder Mutter oder

---

5 Passive Vereinsmitglieder sind Menschen, die **nicht aktiv an der Erfüllung des Vereinszwecks** mitwirken wollen oder (z.B. aus gesundheitlichen und zeitlichen Gründen) nicht können, den Verein aber dennoch durch ihre Mitgliedschaft unterstützen wollen. Diese Unterstützung äußert sich meist finanziell. → <https://www.buhl.de/meinverein/blog/vereinsleben/unterschied-aktive-passive-mitglieder-im-verein/>

Vater oder Kinder oder Äcker verlässt um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der nicht hundertfach empfangen: jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker mitten unter Verfolgungen - und in der kommenden Welt: das ewige Leben.“ Das ist wohl zu verstehen als Hinweis auf die neue Gemeinschaft, die neue Familie, in die wir als Jesusnachfolger eingepflanzt sind – **und**: auf das Ziel in Gottes Ewigkeit.

Doch zurück zu Abram: Leider gibt die Übersetzung hier im Luthertext nicht ganz das wider, was der hebräische Text sagt, - und unterschlägt damit einen Teil der Antwort, die Abram bekommt. Hier heißt es einmal: „das Wort des HERRN *kam* zu Abram“, - und dann später: „Der HERR *sprach* zu Abram“. Im Hebräischen steht da die so genannte **Wortereignisformel**: „Das Wort des Herrn **geschah** zu Abram.“ Es geht also um ein „Wortereignis“, und das ist etwas ganz anderes als das Shakespearesche „Worte, Worte, nichts als Worte.“<sup>6</sup> Es erinnert vielmehr an die Erzählung von der Schöpfung: „Gott sprach: Es werde – und es geschah so.“<sup>7</sup>

---

6 Shakespeare, Troilus und Cressida (Troilus and Cressida), um 1601, Erstdruck 1610

7 Z.B.: „Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.“ 1. Mose 1,3 – oder: „Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an einem Ort, dass man das Trockene sehe. Und es geschah so.“, 1. Mose 1,9

Das sei schon Teil der Antwort, habe ich gerade behauptet, - und ich denke tatsächlich, dass das so ist: Gottes Wort ist eben kein leeres Versprechen, sondern wirkmächtiges, schöpferisches Wort, das ins Dasein setzt, wovon es redet. Wenn Gott in der Erscheinung also zu Abram sagt: „Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn“, dann meint das: Darauf kannst du dich felsenfest verlassen. Das, was ich dir zugesagt habe, das wird auch geschehen, das geschieht schon, hinter den Kulissen, auch wenn alles dagegen spricht: Denn kein Ding ist unmöglich bei Gott.

Abram verliert langsam den Mut, und den Glauben daran, dass wirklich noch geschehen wird, was er erhofft hatte: „Mir hast du keine Nachkommen gegeben; und siehe, einer aus meinem Haus wird mein Erbe sein.“ Aber Gott hält ihm entgegen: „Er soll nicht dein Erbe sein, sondern der *von deinem Leibe* kommen wird, der soll dein Erbe sein.“ Der Erzähler versieht das mit der Wortereignisformel, um zu unterstreichen: „Amen, ja, ja, es soll also geschehen.“<sup>8</sup>

Und Gott unterstreicht diese Zusage mit einer Himmelschau: „Und er hieß ihn hinausgehen und sprach: Sieh gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen?

---

<sup>8</sup> Martin Luther, Erklärung zum Vaterunser im Kleinen Katechismus, hier: Der Beschluss  
<sup>6</sup> Predigt 17.9.2023.odt 10539

Und sprach zu ihm: So zahlreich sollen deine Nachkommen sein!“

Nun ist auch dieser überwältigende Blick in den Sternenhimmel natürlich streng genommen kein Beweis. Mancher könnte bei diesem Blick sogar zu dem gegenteiligen Ergebnis kommen und sagen: Wie sollte ER, der dieses gewaltige Universum erschaffen hat, wie sollte er sich für mich kleinen Menschenwurm und mein Ergehen interessieren? Aber die Sicht der Bibel und ihre Botschaft an uns ist eine ganz andere: „Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?“<sup>9</sup>

Der Mensch: Ganz klein. Aber dann heißt es weiter: „Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan.“ Und das wird dann im nächsten Psalm fortgesetzt, und da wird's dann ganz persönlich: „Du führst mein Recht und meine Sache. ... Der HERR ist des Armen Schutz, mein Schutz in Zeiten der Not.“ Und da sind wir wieder am Anfang unseres Abschnitts: „Fürchte

---

<sup>9</sup> Psalm 8, 4-5

dich nicht, Abram! Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.“

Zum erzählten Schluss hin wird's noch mal spannend. Da heißt es: „Abram glaubte dem HERRN, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.“ Das wird sowohl von Paulus als auch von Jakobus im NT gern aufgegriffen und zitiert.<sup>10</sup>

In der jüdischen Auslegung findet man eine ganz eigene Deutung: „Abram rechnete es Gott „als Gerechtigkeit“ an – oder auch „als Gnade“: Dass Gott an seinen Verheißungen gegenüber ihm festhält, obwohl Abram immer wieder zweifelt. Beide Deutungen wären möglich, - und vielleicht soll es ja auch genau so schillernd sein: Gott hat Abrams Vertrauen als gerechte Tat anerkannt, und Abraham hat diesen erneuten Zuspruch der Verheißung, aber auch diese Anerkennung als Erweis der Treue Gottes verstanden und sich neu darauf gegründet.

So sehen wir Abraham hier als einen, der uns ganz ähnlich ist: Ein Mensch mit Sorgen und Zweifeln, ein Mensch, der dennoch immer wieder Gott sucht – und neues Vertrauen findet.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

---

<sup>10</sup> Römer 4,3.22; Jakobus 2,23  
8 Predigt 17.9.2023.odt 10539